

Az. I. N. 154.505

Herrn

30. 5. 11



Andreas Thom- C s m a r i c h

W i e n X V I I I .

Ladenburgg. 82

Handwritten text, possibly a name or address, written vertically on the left side of the envelope flap.



z.Zt. Aigen b/Salzburg, Park-Villa.

am 28. Mai 1911.

Geehrter Herr!

Ihr Manuskript befindet sich in den sicheren Händen meines Freundes Maler Karl Reichel, der es Ihnen dieser Tage zurückschicken wird, nachdem wir uns gelegentlich unserer letzten gemeinsamen Wiener Anwesenheit vergebens bemüht haben, Sie zu finden. Sie können in dem Umstande, dass wir Ihr Manuskript seinerzeit in Schutz genommen haben, eine Gefälligkeit erblicken. Doch weiss ich nicht, ob Sie aus Eigenem schon erkannt haben, dass der sogenannte Verlag des Herrn A. H. Huber der denkbar unzweckmässigste Platz ist, den ein junger und nicht ganz hoffnungsloser Autor für sein Werk wünschen darf. Ich denke damit nicht dem mir bekannten Herrn A.H. Huber nahezutreten, und es fällt mir nicht ein, seinen guten Willen zu bezweifeln. Ich kann ihm nur nicht die Eigenschaft eines ernststen Verlegers, der sich dauernde Verbindungen zu verschaffen und sich einem Verlagswerk dienstbar zu machen weiss, zubilligen. Jedenfalls halte ich ein Werk in seinen Händen als buchhändlerisch begrav

2. St. Alton (Galtburg), Galt-Villa.

am 20. Mai 1911.

Gebrüder Mayer

Ihr Manuskript befindet sich bei mir
eben hinter meine Freunde Major Karl Kolonel, der es
Ihnen dieser Tage zurückgeschickt hat, nachdem er mich
gefragt hat, ob ich es nicht an den Kaiser schicken
wollte. Ich verneine, da ich es nicht für geeignet
in der Hinsicht, dass die Manuskripte erstens
nicht allgemein bekannt sind, zweitens, dass
weder ich nicht, ob die Kaiser schon erkannt haben,
dass der sogenannte Verfasser, Herr A. H. Mayer der
früher ungeschickliche Platz hat, den ein junger und
nicht ganz hoffnungsvoller Autor für sein Werk einnehmen
darf. Ich danke dem nicht den mit bekannten Herrn A. H.
Mayer herzlich, und es fällt mir nicht ein, seinen
Kunst Willen zu beweisen. Ich kann ihm nur nicht die
Tugendhaft eines ersten Verfassers, der sich durch
Verbindungen zu verschaffen und die seine Verleumdung
dieser zu machen vermag, zuzufügen. Jedenfalls halte
ich ein Werk in einem Munde als ungeschicklich bezeichnet



-2-

ben. Wenn Sie aber einen guten Rat von mir annehmen wollen, so empfehle ich Ihnen, sich an den mir als durchaus anständig bekannten Verleger Karl Reissner in Dresden-A.19 zu wenden, der mir der richtige Mann für ein Buch wie das Ihrige scheint. Ich glaube zwar nicht, dass Sie so ganz weltfremd sind, als mich Ihr Brief glauben machen will, trotzdem aber dürften Sie in Verlagsverträgen noch wenig Bescheid wissen. Ich erwähne deshalb, dass Sie bei Reissner sowie auch bei jedem anderen Verleger als Minimum ein Honorar von 15 Prozent vom Ladenpreis des Buches für jede Auflage pro Tausend, zahlbar im Vorhinein, verlangen dürfen.

Mit besten Wünschen grüsst Sie

Lux

den. Und Sie haben einen guten Rat von mir bekommen, weil
 ich, so oft ich im Inneren, nicht an der mir die durch
 anstehende bekannte Verfasser Karl R. S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
 Gedanke, die zu werden, der die der wichtige Mann für ein
 Buch wie das Ihre scheint. Ich würde zwar nicht, dass
 Sie so ganz zufrieden sind, als mich Ihr Brief gesehen
 haben will, trotzdem aber sollten Sie in Erfahrung bringen
 noch viele Beachtung werden. Ich würde deshalb, dass Sie
 bei Recherche sowie auch bei jedem anderen Verfasser als
 Minion ein Honorar von 10 Prozent vom Verkaufspreis des
 Buches für jede Auflage von 1000, zahlbar im Nachhinein,
 verdienen dürfen.



Mit besten Wünschen erweist Sie

[Handwritten signature]